

KINDERLAND

Freundesbrief vom Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer 4/2011

Rituale



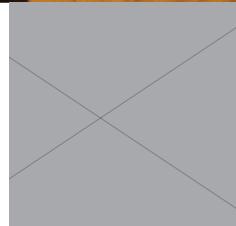
Leben im Kinderdorf

Weihnachten im
Kinderdorf Diez



Titelthema

Über die Kraft
von Rituale



Porträt

Rituale und
Traditionen zu Weih-
nachten

Leben im Kinderdorf

Weihnachten im Kinderdorf ... 3

Titelthema

Über die Kraft von Ritualen 4

Albert-Schweitzer

Predigt zum vierten Advent ... 6

Portrait

Rituale und wichtige Traditionen zu Weihnachten 7

Aus unserer Arbeit

Unser Leben mit Amelie 8

Blitznachrichten

Neuigkeiten aus den Bundesländern 9

Dankeschön

Kurzberichte 10

Bunte Seite

Lustiges, Rätsel und Kindermund 11

Letzte Seite

Für besondere Anlässe:
Die neue Spenden-Sammelbox 12

In der Heftmitte sind für die Regionalausgaben von Berlin, Sachsen und Waldenburg Sonderseiten eingehefbtet.

Vorwort

Liebe Freundinnen und liebe Freunde,

gerne würde ich jedem Einzelnen von Ihnen heute per Handschlag Danke-schön sagen, aber dazu sind Sie zu zahlreich.

Zum Glück! Es freut mich wirklich sehr, einem so großen Freundeskreis schreiben zu können. Sie alle wissen, wie wichtig die Arbeit der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke ist. Nur mit Ihrer Hilfe können wir weiterhin viel bewegen.

In diesem Jahr feiern wir in Niedersachsen unseren 50. Geburtstag.

Zahlreiche Veranstaltungen gab es für kleine und große, alte und behinderte Menschen. Dabei habe ich sehr viele Menschen getroffen, die gerne bei uns leben oder bei uns aufgewachsen sind. Das erfüllt mich mit Stolz. Denn daran kann ich ablesen: Unsere Hilfe wirkt.

Trotz allen Engagements unserer Mitglieder, Freunde und Förderer fehlt immer wieder an vielen Ecken und Enden das Geld. Wir sind sehr betroffen, dass es tatsächlich so viele hilfebedürftige Mädchen, Jungen und bedürftige Erwachsene direkt vor unserer Haustür gibt.

Wir haben in 50 Jahren mit Ihren Spenden so vielen benachteiligten Menschen Lichtblicke geben können. Spenden sorgen dafür, dass Kinder wieder etwas unter dem Weihnachtsbaum finden oder eine Ferien-Freizeit mitmachen können. Aus Ihrem Geld wurde Glück.

Wir müssen aber weitermachen! Jeder Cent ist in einem Albert-Schweitzer-Kinderdorf oder Familienwerk immer gut angelegt. Ich kenne die Mittelverwendung in Niedersachsen zum großen Teil aus eigener Anschauung. Fast jede Maßnahme, die finanziert wird ist mir bekannt. Viele habe ich von Beginn an begleitet.

Bitte helfen Sie uns auch in Zukunft, damit wir unser Projekte in ganz Deutschland weiterführen können! Herzlich danke ich für Ihre Verbundenheit. Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes Jahr 2012

Herzliche Grüße Ihr
Dr. med. Omar Mahjoub, Vorsitzender
des Familienwerkes
in Niedersachsen

Leben im Kinderdorf – Weihnachten im Kinderdorf Diez

Thorsten Kunz, Familienwerk Rheinland-Pfalz / Saarland

Weihnachten und der Advent sind eine ganz besondere Zeit im Jahr. Wenn Familien wieder mehr Zeit miteinander verbringen und einander näher kommen durch gemeinsames Singen, Basteln und Backen, wird deutlich, wie wichtig ein stabiles und sicheres Zuhause ist. Diese Geborgenheit hat auch der zehnjährige Johannes erlebt. Er lebt seit über einem Jahr in Diez im Kinderdorf und erinnert sich mit vielen guten Gefühlen an sein erstes Weihnachten, das er dort feiern durfte:

»Die Vorweihnachtszeit hier ist ganz anders als zuhause:
Wir haben viel unternommen und gebastelt. Ich kann mich an Fensterbilder erinnern und einen bunten Adventskranz. Wir haben auch Kerne und Fett vermaatscht und in kleine Blumentöpfe gefüllt. Die haben wir als Vogelfutter-Stationen in die Bäume gehängt, denn schon vor Weihnachten gab es so viel Schnee, dass wir eine Schneeballschlacht machen konnten. Wir haben Schneemänner gebaut und Schneee Engel in den Schnee gemalt.« Als Zugabe

gab es dann noch einen Besuch auf der Schlittschuhbahn unter freiem Himmel und einen Ausflug zum nahe gelegenen Limburger Weihnachtsmarkt.

Auch das Plätzchenbacken kam nicht zu kurz. Mit Beginn der Adventszeit startete – wie in jedem Jahr – die Weihnachtsbäckerei mit Schwarz-Weiß-Geback, Kokosmakronen und Butterplätzchen. Selbst einen Weihnachtstollen versuchten die Kinder diesmal zu backen – richtig »stollig« wurde der zwar nicht, aber geschmeckt hat er Johannes trotzdem.

Für die Feiern an den Adventssonntagen lernten die Kinder sogar kleine Gedichte und Lieder. »Wir bekamen Liedertexte ausgeteilt, die mussten wir dann auswendig lernen und dann haben wir immer zusammen gesungen. An ein Lied mit einem Bratapfel kann ich mich noch gut erinnern: ›Kinder kommt und ratet, was im Ofen bratet!‹ Dazu wurden die Kerzen auf dem Adventskranz angezündet, Geschichten vorgelesen, es gab heißen Apfel- oder Weihnachtstee und selbst-



gemachte Plätzchen zu essen. Am Abend vor Nikolaus stellte Johannes einen (geputzten) Schuh vor seine Zimmertür und fand darin am nächsten Morgen einen großen Nikolaus aus Schokolade, Mandarinen und Nüsse.

Ganz besonders freut er sich auch in diesem Jahr wieder auf die Weihnachtsferien, die Geschenke und den Besuch bei seinen leiblichen Eltern. Selbst das Warten an Heiligabend auf die Bescherung macht ihm Spaß: Die Kinder spielen miteinander, schauen Märchenfilme, basteln oder lösen Rätsel. Allerdings: »An Heiligabend gab es hier im letzten Jahr Ente zu Essen! Zuhause gab es immer nur ganz normales Essen!« Probiert hat er trotzdem – schließlich hatte er ja bei den Vorbereitungen für das Essen mit

Über die Kraft von Ritualen: Warum gerade Kinderdorfkinder sie brauchen!

Birgit Thierer

Rituale sind so alt wie der Mensch selbst. Ohne die ordnende Wirkung von Ritualen würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren, denn sie erleichtern unser Zusammenleben. Rituale greifen in vielfältiger Form auf vorgefertigte Handlungsabläufe und altbekannte Symbole zurück. Sie geben Halt und Orientierung, sie erleichtern den Umgang mit der Welt, das Treffen von Entscheidungen und die Kommunikation. Gerade in schwierigen und existenziellen Situationen helfen uns Rituale, Gefühle in einem sicheren Rahmen zu erleben und ihnen Ausdruck zu verleihen. Durch den gemeinsamen Vollzug binden sie den Einzelnen in die Gemeinschaft ein und vermitteln so das Gefühl von Zugehörigkeit, das, was uns in unseren Kinderdörfern so wichtig ist.

Halt und Stabilität durch heilbringende Rituale

In unserer modernen Zeit gibt es ständig neue Anreize und viele Veränderungen. Familien leben heute anders als noch vor 30 Jahren. Die Kindheit an sich hat sich gewandelt. So sind zum Beispiel regelmäßige, gemeinsame Mahlzeiten im Kreise der Familie, die früher eine Selbstverständlichkeit waren, zur Seltenheit geworden. Nach wie vor unbestritten ist, dass regelmäßige Abläufe Kindern Sicherheit und Stärke geben und Beständigkeit vermitteln. Dies gilt besonders für Kinder und Jugendliche die in desolaten Familienverhältnissen aufgewachsen sind. Die Eltern der Sozialwaisen, die in unseren Kinderdorfhäusern und

Kleinstheimen aufgewachsen, waren mit deren Betreuung gänzlich überfordert. In ihrem Umfeld waren diese Kinder und Jugendlichen massiver Vernachlässigung und Verunsicherung ausgesetzt und haben zum Teil dramatische Erfahrungen mit Gewalt und Missbrauch erlebt.

»Je weniger sicher Kinder in ihrer Herkunftsfamilie gebunden waren, desto wichtiger ist ein klarer, äußerer Rahmen. Den tieferen Sinn von Regeln können sie noch nicht begreifen und verinnerlichen«, erklärt uns eine Hausmutter aus Oberbayern. »Eine besondere Bedeutung hat die Begleitung von Kindern mit dem Aufmerksamkeitsdefizitssyndrom (ADHS). Das zentrale Problem hierbei ist das Fehlen innerer Strukturen, von Sicherheit und Selbstorganisationsfähigkeit. Ein ritualisierter, zeitlich klar festgelegter und immer gleichbleibender Tagesablauf vermittelt den Kindern Sicherheit. Sie wissen, dass nach der Schule das Mittagsessen auf dem Tisch steht. Die Lernzeiten und die Freizeit sind klar geregelt. Die Kinder wissen auch, dass nach dem immer gleichen Ablauf am Abend – dem Zähneputzen, ins Bett legen, Geschichte vorgelesen bekommen und dem Gute-Nacht-Kuss – das Licht ausgeschaltet wird. Dies hilft ihnen beim Loslassen vom Tag und dem zur Ruhe kommen.« Wichtige Er-





Kinderdorffamilie. So wird zum Beispiel an jedem Freitag groß aufgeräumt und alle Kinder helfen mit. In der wöchentlichen Kinderkonferenz, die nach klaren demokratischen Regeln abläuft, darf jeder sagen was er denkt und seine Meinung kundtun.

Besonders schön ist es, wenn sich die Kinderdorffamilie gemeinsam auf besondere Ereignisse im Jahr freuen kann, wie auf den Zeugnistag. Am jeweils letzten Schultag vor den Ferien gehen alle Kinder gemeinsam mit allen Mitarbeitern in eine Eisdiele und essen einen richtig großen Eisbecher, um das Ende des Schuljahres zu betonen und die Bemühungen der Kinder zu würdigen.

In unseren Kinderdorfhäusern setzen die Betreuer zudem auf die heilende Wirkung des Umfelds. Dazu gehören Rituale für die Sinne, zum Beispiel das fürsorgliche Kümmern um die Haustiere. Die Kinder lassen die Tiere morgens aus den Ställen, helfen beim Füttern und Ausmisten und sammeln die frisch gelegten Eier ein. Eine Hausmutter aus Franken hat »ihre« Kinder dazu interviewt: »Sie helfen uns beim Verstehen von Leben und Tod«, war die überraschende erste Antwort der ansonsten »coolen« Jungs. »Ein Tier zeigt uns, wie man Grenzen einhält, denn es geht weg oder

ziehungsziele werden in das Ritual mit einbezogen: Kommt das Kind aus der Schule, werden zuerst die Sachen ordentlich weggepackt, dann die Hände gewaschen und erst dann setzt sich das Kind an den Tisch.

Rituale schaffen Gemeinsamkeiten und stärken den Zusammenhalt der

zwickt, wenn man es schlecht behandelt.« Der sonst so verschlossene Kevin betont: »Ich mag gerne mit den Hunden kuscheln und es macht mir Spaß, dass ich mich um unsere Ziegen und Schafe kümmern kann.«

Rituale im Jahreskreis

Kirchliche Fest- und Feiertage, Geburtstage und Fasching, jede Kinderdorffamilie zelebriert bewusst Rituale im Jahreskreis, wie den gemeinsamen Besuch des Faschingsumzugs und das anschließende Krapfen-Essen. Der Kinderdorfvater erzählt: »Um den Kindern ein Verständnis für die Jahreszeiten zu vermitteln, mosten wir zum Beispiel im Herbst unsere selbstgeernteten Äpfel und genießen den gemeinsam gebackenen Zwetschgenkuchen.« Und Weihnachten wird im Kinderdorffhaus ganz traditionell nach den alten Bräuchen gefeiert. »Der Advent ist die Zeit für Plätzchenbacken, Basteln und den Weihnachtsmarktbummel. Der Christbaum wird gemeinsam gekauft und mit selbstgebasteltem Schmuck dekoriert. Nach dem Kirchgang am Heiligen Abend, genießen wir ein einfaches Essen, singen Lieder, hören Geschichten und dann folgt die langersehnte

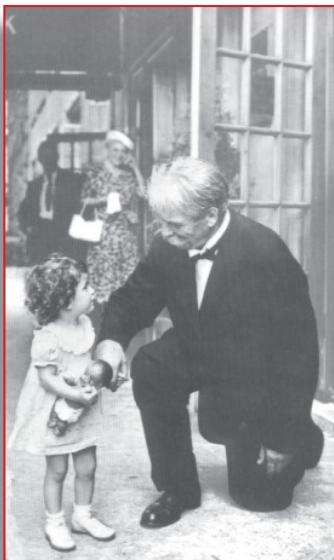


Aus Albert Schweitzers Predigt zum Vierten Advent 1909

Weihnachten »neu« entdecken Fernab von Kitsch und Shoppingstress warten Lieder, biblische Texte, Gedichte und Bräuche darauf, »neu« entdeckt zu werden. Wer sie ernst nimmt, wird mit einer Kraft ausgestattet, die zu einem »neuen« Fest führt. Weihnachten in seinen Variationen fasziniert umso mehr, je schlichter es gefeiert wird. Diese »Stimmung« ist auch in den folgenden Zeilen von Albert Schweitzer (1907) spürbar:

»Weihnachten, die Zeit der Ausnahmetage ist wieder gekommen. Die Natur scheint um uns verwandelt. Es ist, als ob die Sterne anders blinkten und der Himmel anders leuchtete und als ob die Menschheit eine andere geworden, dass jeder nicht an sich denkt, sondern darauf sinnt, wie er andere er freue. Was ist's, das wir feiern? Die Erlösung durch die Liebe, das Kommen in die Welt des Menschen, der uns diese Erlösung brachte. [...] Und wenn du in der Liebe Jesu bleibst, dann bist du auch wie er den Menschen eine Kraft zum Guten, so unvollkommen du an dir sein magst, so gering der Erfolg, den du mit Augen siehst, sein mag. Das heißt: In wem die Liebe Jesu wirkt, der hilft mit an der Erlösung

der Welt. Denn die Erlösung der Welt ist nicht etwas, das einmal durch das Leben und Sichaufopfern Jesu geschehen ist und nun ist, sondern das seinen Anfang nahm und sich auswirkt.«



Danke für die Genehmigung an Miriam M. Böhnert, Deutsche Albert-Schweitzer-Zentrum, Frankfurt/M., Albert-Schweitzer Aktuell Ausgabe Dezember | 05.

Rituale und wichtige Traditionen zu Weihnachten

Jörg Grabowsky – Familienwerk Niedersachsen – unterhielt sich mit Bärbel Häuser.

Weihnachten ist das Fest von dem man sagt, es ließe Kinderaugen heller strahlen. Als Familienvater fällt mir die Vorstellung schwer, dass es auch in Deutschland Kinder gibt, die kein richtiges Weihnachten kennen. Meine Kollegin, die Kinderdorfmutter Bärbel Häusler, erlebt bei neuen Kindern immer wieder staunende Gesichter und fragende Augen, wenn sich das Haus beim gemeinsamen Dekorieren in ein Weihnachtswunderland verwandelt. Als die Geschwister Lukas, Marvin und Jana ins Kinderdorf kamen, kannten sie nicht einmal regelmäßige Mahlzeiten; geschweige denn gemeinsame kuschelige Nachmittage bei Kerzenschein und Keksen. Inzwischen können sie das alles genießen. Aber die Angst sitzt immer noch tief, in einen leeren Kühlschrank schauen zu müssen; oder nicht jeden Tag genug Essen zu haben. Lukas überzeugt sich auch heute noch regelmäßig, ob genügend Vorräte vorhanden sind. Gerade in der Vorweihnachtszeit haben Bärbel Häusler und ihre Mitarbeiterinnen besonders viel zu tun: Die Kinder (auch die größeren),

würden am liebsten jeden Tag basteln, backen und Lebkuchenhäuser bauen. Trotzdem ist es gerade jetzt wichtig, den Schützlingen gewisse Regelmäßigkeit angedeihen zu lassen. Kinder, die ohne Grenzen, Regeln und Normen aufwachsen, haben nichts, an dem sie sich orientieren, an dem sie wachsen können. Grenzen und Regeln schaffen Sicherheit. Und dies gilt nicht nur für unsere Kinderdorf-kinder. Davon ist Bärbel Häusler fest überzeugt. Am heiligen Abend machen sich alle ganz chic. Zum Abendessen gibt es Kartoffelsalat und Würstchen. Auch wenn es gar nicht alle mögen, bestehen die Kinder auf genau dieses Weinachtsessen. Lautstarken Protest gibt es bei Veränderungsvorschlägen von den Erwachsenen. Punkt 19 Uhr klopft der Weihnachtsmann an. Er kommt aber nicht ins



Gerade schwierige Rituale wie die täglichen Hausaufgaben werden im Kinderdorf eingehalten.

Haus, weil die jüngeren Kinder oft ängstlich sind. Aber auch die Großen lassen sich beim Nachschauen auffallend viel Zeit: Er könnte ja noch draußen stehen! Für die Kinderdorfmutter ist es jedes Jahr auf's Neue eine Herausforderung, einen Ausgleich zwischen den Kindern zu schaffen. Denn manche werden »nur« vom Kinderdorfweihnachtsmann beschert. Deshalb sind im Sack für jeden die gleiche Anzahl Geschenke. Inzwischen haben wir auch richtige

Aus unserer Arbeit: Unser Leben mit Amelie

Dagmar Hellfritsch, Kinderdorfleiterin

Im Frühjahr 2007 zog ein kleines, süßes und quirliges Mädchen von sechs Jahren in unser Kinderdorf ein. Die Kinderdorfmutter erinnert sich genau an den Tag, als Amelie in ihre Familie kam: »Die Eingewöhnungszeit verlief relativ ruhig. Sie vertrug sich mit den Pflegegeschwistern, zeigte sich liebenswert, anhänglich und lebte sich gut ein.« Aber schon nach kurzer Zeit machten sich verschiedene Auffälligkeiten bemerkbar, zum Beispiel: nächtliches Einnässen und Schreianfälle, unermüdlicher Bewegungsdrang, Konzentrationsschwierigkeiten, Unausgeglichenheit, ständig wechselnde Gefühlsausbrüche, hohe Risikobereitschaft (Selbst- und Fremdgefährdung), kleinkindhaftes Verhalten und vieles mehr. Die Liste nahm kein Ende. »Wir suchten uns professionelle Hilfe. Die Untersuchungen ergaben, dass Amelie einer umfangreichen, langfristigen therapeutischen und medizinischen Behandlung bedurfte. So richteten wir uns mit Amelie neu ein: die therapeutischen Möglichkeiten wurden abgewogen, ein Therapieplan aufgestellt und sie erhielt regelmäßige psychiatrische Behandlungen. Wir sorg-

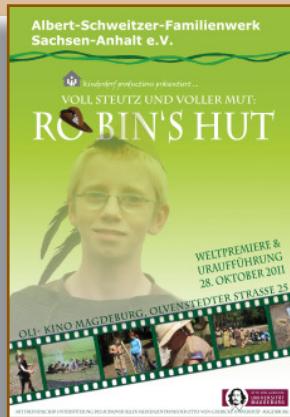


ten für eine feste Strukturierung des Alltags, erreichten eine Einzelförderung in der Grundschule sowie Begleitung und Hilfestellung im Alltag.« So ausgestattet und mit ganz viel neuem Mut, versuchte unsere Kinderdorfamilie, den Alltag mit Amelie zu meistern. Dennoch waren regelmäßige Kämpfe mit und um Amelie an der Tagesordnung. Vermeintlich Gelerntes wie Regeln und Normen, Alltagsstrukturen und Rituale mussten immer wieder neu trainiert und gefestigt werden. Das ist gerade für Amelie sehr wichtig, denn

diese Rituale sind individuelle, immer wiederkehrende Handlungsabläufe. Sie vermitteln ihr das Gefühl von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Sicherheit. Für Amelie war es besonders wichtig, solche ganz individuellen Rituale zu entwickeln. So war es sehr wichtig, dass sie ihren »Notfallkoffer« regelmäßig mit Lebensmitteln gefüllt bekam, um ihren ständigen Hungersängsten (begründet in Negativerfahrungen in der Herkunftsfamilie) zu begegnen. Unerlässlich sind heute noch tägliche Begrüßungs- und Abschiedsrituale (z. B. Umarmung) sowie Abend- und Einschlaf-Rituale (Vorlesen, Hörgeschichten, gemeinsame Tagesauswertung usw.).

Langsam aber stetig festigte sich das Zusammenleben innerhalb der Kinderdorffamilie. Aber immer wieder gibt es auch Rückschläge. Das bringt das relativ stabile Familiengerüst zeitweise ins Wanken. Mit Hilfe unseres Vereins und der Bereitstellung weiterer zusätzlicher Betreuungsstunden setzen wir aber alles daran, dass Amelie in ihrer Kinderdorffamilie dauerhaft ihren festen Platz findet.

Sachsen-Anhalt: Gespannt sahen wir die Welt-Uraufführung des Filmes »Robin's Hut« im Oli-Kino in Magdeburg. Zum 20jährigen Bestehen des Kinderdorfes in Sachsen-Anhalt hatten Kinder und Jugendliche mit Studenten der Universität Magdeburg diesen Film in den wunderschönen Elbauen bei Steutz gedreht. Am Tag der Filmpremiere begrüßten wir die Darsteller und Filmemacher am grünen Teppich. Im Anschluss wurde auf der »After-Show-Party« kräftig gefeiert.



Berlin: Unsere regionale Geschäftsstelle in Berlin-Lichtenberg ist Ende August umgezogen und befindet sich nun im Nachbarschaftszentrum »Kultschule« in der Sewanstraße 43. Die freien Räume werden wir zu einer Kindertagesstätte mit Familienzentrum ausbauen. Die Eröffnung ist für Mai 2012 geplant. 85 Kinder werden dort einen Platz bekommen können. Die Anmeldungen laufen bereits.



Sachsen: Auch in diesem Jahr findet die Ausstellung aus dem Kinderdorf in Sachsen wieder viele Besucher. Die Bilder wurden unter anderem in der Elbe-Flugzeugwerft und im Kulturpalast in Dresden gezeigt. Phantasievoll haben die Kinder ihre Motive in unterschiedlichen Mal-

techniken gestaltet. Seit 2005 verleiht der Verein die Ausstellung an interessierte Institutionen und Firmen.

Baden-Württemberg: Der Verein schließt mit der Kreisstadt Künzelsau (15 000 Einwohner) einen Kooperationsvertrag über die Trägerschaft für das Jugendreferat ab. Schwerpunkt der Arbeit ist die Leitung der Jugendhäuser und die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes »Jugend und Soziales« für die Stadt.

Rheinland-Pfalz/ Saarland: Nach mehrmonatigem Umbau wurden die neuen Räumlichkeiten in der Geschäftsstelle in Diez bei einer kleinen Feier der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Erweiterung wurde notwendig, um die Mitarbeiter der neu eingerichteten »Ambulanten Hilfen« unterzubringen. Sie helfen ab sofort direkt in Familien bei einer Krisenbewältigung und sollen damit einer Trennung von Kindern und Eltern vorbeugen.



Brandenburg: Es ist geschafft! Nach zwei Jahren Bauzeit ist das »Zentrum für Bildung und Austausch« eröffnet worden.

Das Zentrum stellt dabei Orte der Begegnung und Bildung, insbesondere für deutsche und polnische Kinder und Jugendliche, dar. Das Zentrum bietet dafür



Bayern: Das Kinderhaus Pegnitztal in Franken ist nur über eine steile Einfahrt zu erreichen. Bisher wurde der Schnee im Winter durch Jugendliche und Betreuer mit viel Schweiß und Muskelkraft geräumt. Je nach Schneefall hat dies täglich bis zu vier Stunden in Anspruch genommen. Eine neue von der PSD BANK gespendete Schneefräse sichert zukünftig ein zügiges und sicheres Räumen des Schulweges und der Einrichtungszufahrt.

Berlin: Danke an Christine Heike Kern vom Kindermundverlag in Karlsruhe für die kostenlose Unterstützung im Kinderland-Heft.

Rheinland-Pfalz/Saarland:
Auf Einladung des Vereins »Herzenssache e.V.“ des SWR besuchten unsere Kinder aus Diez und Katzenelnbogen die Bundesgartenschau in Koblenz. Bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen gab es in der Stadt am Deutschen Eck viel zu bestaunen und zu erleben.

Rheinland-Pfalz/Saarland: Als echter Aktivposten haben sich die Crazy Golfer des Golf Club Hahn erwiesen. Das acht Männer starke Team organisierte zu insgesamt drei Turnieren eine Tombola für das Kinderdorf. Carsten Schneider und Lars Märker überreichten stellvertretend für ihre Golffreunde der Crazy Golfer die Spende.

Baden-Württemberg: Mit sportlichem und sozialem

Ehrgeiz nahmen rund 90 MitarbeiterInnen der Firma Berner an dem diesjährigen EBM-Pabst-Marathon teil. Mit zwei Euro honorierte die Firma Berner jeden gelaufenen Kilometer. Unser Dank gebührt den engagierten Läufern, die für das Waldenburger Kinderdorf eine großzügige Spende erliefen, mit der unser Frauen- und Kinderschutzhause sowie die Infokoop unterstützt werden.



Berlin: Das Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen KPMG schenkte 30 Kindern unserer Kita einen Besuch im FEZ-Berlin – Europas größtem Kinder-, Jugend- und Familienzentrum. So erlebten Mitarbeiter von KPMG und Vorschulkinder nach einem gemeinsamen Frühstück einen spannenden Tag im FEZ. Kletterwand, Streichelzoo und vor allem das Reiten hinterließen bei den Kleinen einen bleibenden Eindruck. Vielen Dank!

Niedersachsen: Nichts ist schmerzlicher, als einen geliebten Menschen zu verlieren. Für zwei Familien war es ein Trost, dass ihre verstorbenen Angehörigen über den Tod hinaus Gutes bewirken. Es war der letzte Wille, dass anstelle von Grabschmuck und Kranzspenden um eine Spende für das Familienwerk gebeten wurde. Dankbar sind wir in Gedanken bei den Familien.



Kinderdorf-Kindermund

Die Erfurter Weihnachtsbäckerei »Backe, Backe Kuchen, der Bäcker hat gerufen...« ist nicht nur ein Lied, das jeder kennt, sondern es wurde für fünf Kinder des Kinderdorfes Erfurt zum spannenden Adventsnachmittag. Einen ganzen Nachmittag verbrachten die zwei Jungen und drei Mädchen in der Bäckerei Zozmann in Gräfenroda. Unter Anleitung des Bäckermeisters haben sie Kuchen, Plätzchen und Brote hergestellt. Und so ganz nebenbei konnten die Kinder, vor allem durch Fragen und Ausprobieren, erste Einblicke in das Berufsbild des Bäckers erhaschen. Anfänglich glaubten unsere Kinder tatsächlich dem Kinderlied, dass Bäckerei sei nur das Mischen von »...den sieben Sachen Eier und Schmalz, Butter und Salz, Milch und Mehl, Safran macht den Kuchen gehl...!«

Danach kreierten die Jungs neue Brotsorten, während die Mädchen leckere Weihnachtsplätzchen und Rührkuchen ausprobierten. Die Kinder haben es genossen, mit den großen Geräten unter Aufsicht arbeiten zu dürfen.

Die Funktion der Maschinen wurde nicht immer sofort erkannt. So hielt eines der Mädchen den Rührkopf für



einen überdimensionalen Schneebesen und mühte sich damit, den Teig mit der Hand zu rühren. Zwei der Mädchen hatten die ehrenvolle Aufgabe, für kurze Zeit im Bäckerladen verkaufen zu dürfen. Zur großen Freude aller war es ein gelungener Nachmittag, herzlichen Dank dafür. Wir kommen gerne wieder!

Rezept leckere



Knusperplätzchen

125 g Butter
80 g Zucker
1 Ei
150 g Mehl
1 Teelöffel Backpulver
150 g Cornflakes
(grob in der Hand zerreiben)
100 g Rosinen

Kugeln (ca. 3 cm) formen und bei 180°C 10–15 Minuten backen

Probieren Sie es aus und schreiben Sie uns, wie es Ihnen geschmeckt hat.

Zum Schmunzeln

Helen (4) am 1. Adventssonntag: »Bis Weihnachten will ich wohl noch artig sein, aber länger nicht – das ist mir zu anstrengend. Und bis nächsten Mal hat das Christkind das sowieso wieder vergessen.«

An Weihnachten fragt Oma die dreijährige Laura, ob sie schon wisste, was die drei Könige dem Jesuskind mitgebracht hätten. Lauras Antwort: »Gold, Weihrauch und Möhren!«

Mitglieder im Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.:

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
in Baden-Württemberg

Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Brandenburg e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.
Niedersachsen

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Sachsen e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Sachsen-Anhalt e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf und
Familienwerke Thüringen e.V.

Impressum

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Verband
der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.

Friedrichstraße 95 · PB 86, 10117 Berlin

Telefon: (030) 20649117

Telefax: (030) 20649119

E-Mail: verband@albert-schweitzer.de

Internet: www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.s.d.P.: Grit Lahmann

Redaktion: Wolfgang Bartole, Margitta Behnke,
Jörg Grabowsky, Thorsten Kunz, Grit Lahmann,
Cornelia Piekarski, Frank Richter

Druck/Layout: Offizin Scheufele, Stuttgart

Das Heft erscheint 1/4-jährlich und wird auf
umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Weihnachten – Das ist das Fest der Liebe, aber auch der Dankbarkeit. Getreu dem Albert Schweitzer-Motto »Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt, geht nicht verloren«, haben uns in diesem Jahr wieder viele Menschen auf vielfältige Weise tatkräftig unterstützt. All diesen »Schutzengelein«, die uns geholfen haben, Kindern mit schlimmsten Erfahrungen ein liebevolles Zuhause zu geben und ihre Not zu lindern, danken wir aus tiefstem Herzen!

Ich denke an die vielen treuen Spenderrinnen und Spender, die uns regelmäßig große oder auch kleinere Geldbeträge anvertrauen. Was uns besonders freut: Immer mehr Menschen denken bei Geburtstag, Jubiläum, Hochzeit oder auch beim Abschied von einem geliebten Menschen zunächst einmal an andere und sammeln Spenden für unsere Schützlinge! Unser ganz besonderer Dank gilt auch jenen Menschen,



die über ihr eigenes Leben hinaus Zukunft gestalten möchten: Sie haben unsere Arbeit testamentarisch bedacht, uns als Begünstigte ihrer Lebensversicherung eingesetzt, eine Zustiftung in eine bestehende Stiftung geleistet oder gar eine eigene Stiftung zur langfristigen Förderung unserer Projekte gegründet. Ebenso wertvoll sind die zahlreichen Fördervereine und Firmen, die unsere Projekte durch Aktionen, Spenden oder kostenfreie Dienstleistungen unterstützt haben. Es gibt so viele Wege, Gutes zu tun.